

Neue Wege aus den Schulden nötig

Statistik der Mitgliederorganisationen 2021

200
200
200

|||||||



Basel, Juni 2022

Schuldenberatung Schweiz

Ochsengasse 12 | 4058 Basel

administration@schulden.ch | Tel. 078 209 12 34

www.schulden.ch

Inhalt

Zusammenfassung: Neue Wege aus den Schulden nötig.....	2
Grundlagen der Datenerhebung.....	3
Datengrundlage: 5138 Dossiers	3
Pandemie wirkt auch 2021 nach	3
Was die Zahlen können und was nicht	3
Profil der Überschuldeten in der Beratung.....	4
Alter: Menschen zwischen 30 und 49 Jahren überdurchschnittlich betroffen	4
Alter: Je älter, desto höher die Schulden	5
Haushaltsformen: Mehr Alleinstehende und Alleinerziehende als in Bevölkerung	5
Haushaltszusammensetzung: Sehr grosser Anteil der Betroffenen sind Kinder	6
Geschlecht, Status, Bildung: Schweizer Männer mit Berufsabschluss	7
Erwerbsstatus: Hoher Anteil von Sozialhilfebeziehenden und Arbeitslosen.....	8
Haushaltseinkommen: Tiefe Einkommen sind das grösste Verschuldungsrisiko	8
Medianeinkommen: 4'272 Franken pro Haushalt	10
Dauer: Mehr als die Hälfte seit über sechs Jahren verschuldet	10
Gründe und Arten der Überschuldung.....	11
Höhe der Verschuldung: Median bei 41'596 CHF	11
Arten der Verschuldung: Steuer- und Krankenkassenschulden klar an der Spitze	12
Anteil an Gesamtschulden: Über 52 Prozent mit Kantonen und Gemeinden als Gläubiger	13
Anzahl Gläubiger: Mit der Dauer übernehmen Inkassofirmen.....	15
Konsumkredite: Höhere Überschuldung mit Kredit	16
Anlass für Überschuldung: hauptsächlich kritische Lebensereignisse.....	17
Durchschnittliche Verschuldung: Höher bei Selbständigen, Trennung und Suchtkrankheit.....	18
Ohne Aussicht auf Sanierung: Working Poor unter und am Existenzminimum	18

Dachverband Schuldenberatung Schweiz

Schuldenberatung Schweiz wurde 1996 als Dachverband der öffentlichen und privaten gemeinnützigen Schuldenberatungsstellen gegründet. Diese bieten in den Kantonen spezialisierte Beratung und Begleitung an für Personen, die Verschuldungsrisiken ausgesetzt oder bereits überschuldet sind.

Die Verbandsmitglieder von Schuldenberatung Schweiz verpflichten sich, die vom Dachverband festgelegten methodischen [Richtlinien](#) in ihrer Beratungspraxis umzusetzen.

Zusammenfassung: Neue Wege aus den Schulden nötig

Das Bild der überschuldeten Haushalte in der Schweiz hat sich in den letzten Jahren nicht gross verändert: Haushalte mit einem tiefen und unsicheren Einkommen sind einem deutlich erhöhten Verschuldungsrisiko ausgesetzt. Die Kombination mit einem kritischen Lebensereignis wie einer Trennung oder Scheidung, Arbeitslosigkeit oder Krankheit und Unfall führt die Menschen in die Verschuldung. Oft spielt auch eine mangelnde Finanzkompetenz in Form von administrativer oder kognitiver Überforderung sowie einer kühnen Geldplanung eine Rolle.

Viele Haushalte sind seit Jahren in der Überschuldung gefangen und finden keinen Ausweg mehr. Ihr Einkommen ist zu tief, um die Schulden sanieren zu können. Mit beträchtlichen persönlichen und gesellschaftlichen Folgekosten. Darum braucht es im Schuldenrecht neue Mittel. Der Bundesrat hat im Juni 2022 eine Revision des Bundesgesetzes über Schuldbetreibung und Konkurs (SchKG) in Vernehmlassung gegeben. Viele Betroffene hoffen auf eine neue Perspektive. (Mehr dazu unter <https://schulden.ch/positionen/restschuldbefreiung/>)

1. **Im besten Erwerbssalter:** Menschen zwischen 30 und 49 Jahren überdurchschnittlich betroffen.

Junge unter 30 Jahren sind unterdurchschnittlich betroffen. 56 Prozent der verschuldeten Ratsuchenden sind zwischen 30 und 49 Jahren. In der Bevölkerung umfasst diese Altersgruppe 32 Prozent. Die Überschuldung schlägt im besten Erwerbs- und Familienalter zu.

2. **Die Familie leidet mit:** Sehr grosser Anteil der Betroffenen sind Kinder

Auch wenn die Alleinstehenden im Vergleich zur Gesamtbevölkerung übervertreten sind, fällt dennoch der hohe Anteil der Kinder in den betroffenen Haushalten auf. 41 Prozent der Personen, die vom Einkommen der überschuldeten Haushalte abhängig sind, sind Kinder.

3. **Tiefe Einkommen:** Das grösste Verschuldungsrisiko

Das Medianeinkommen der ratsuchenden Haushalte beträgt 4'272 CHF. 80 Prozent haben weniger als 6000 CHF zur Verfügung. Ob Alleinstehend, Alleinerziehend oder Paar mit oder ohne Kinder: Das Medianeinkommen liegt deutlich unter demjenigen der Vergleichsgruppe in der Gesamtbevölkerung. Auch Sozialhilfebeziehende und Arbeitslose sind deutlich übervertreten.

4. **Gefangen in der Schuldenfalle:** Mehr als die Hälfte seit über sechs Jahren verschuldet

Die meisten Haushalte kennen eine lange Verschuldungsgeschichte. 51 Prozent sind mehr als sechs Jahre, 26 Prozent sogar länger als zehn Jahre verschuldet. Je länger die Überschuldung dauert, desto höher ist der Anteil der Inkassofirmen unter den Gläubigern.

5. **Ohne Perspektive:** Leben am Existenzminimum

Für einen grossen Teil der Betroffenen besteht keine Aussicht auf eine Sanierung ihrer Schulden. Ihre Perspektive ist ein Leben mit Schulden, ein Leben am oder unter dem Existenzminimum. Sehr grob geschätzte 49 Prozent der Working Poor haben ein Einkommen am oder unter dem betriebsrechtlichen Existenzminimum. Das gleiche gilt für 41 Prozent der Arbeitslosen, 39 Prozent nach einer Trennung oder Scheidung und für 37 Prozent mit gesundheitlichen Problemen.

Grundlagen der Datenerhebung

Die Mitgliederorganisation von Schuldenberatung Schweiz (SBS) erfassen seit 2010 jährlich statistische Daten über ihre neuen Dossiers. Diese enthalten Informationen zum Profil der Haushalte und deren Verschuldung und beziehen sich ausschliesslich auf Haushalte, welche im jeweiligen Jahr zum ersten Mal Dienstleistungen der Mitglieder von Schuldenberatung Schweiz in Anspruch genommen haben.

Datengrundlage: 5138 Dossiers

Die wichtigsten Kennzahlen aus der Auswertung dieser Daten werden im vorliegenden Bericht dargestellt. Im Jahr 2021 haben 33 Mitgliederorganisationen an der statistischen Datenerhebung teilgenommen. Diese Fachstellen für Schuldenberatung haben mit 5138 verschuldeten Haushalten einen Beratungsprozess gestartet. Andere Leistungen wie Kurzberatungen, Beratungen von Dritten, Hotline oder Präventionsprogramme werden in diesem Bericht nicht ausgewertet.

Pandemie wirkt auch 2021 nach

2019 waren 5'784 neue Dossiers erfasst worden. 2020 nur 4764. Der Rückgang der neuen Anmeldungen im Vergleich zu früheren Jahren steht im Zusammenhang mit der Corona-Pandemie, durch welche die Fachstellen ihre Angebote zeitweise stark reduzieren und ganz schliessen mussten. Vor allem haben Stellen, welche neben der Schuldenberatung weitere Sozialberatungen und Soforthilfe anbieten, letztere in der Pandemie priorisieren müssen. Dies wirkt sich auch im Jahr 2021 noch auf die Summe der Neuanmeldungen aus.

Was die Zahlen können und was nicht

Die vorliegende Erhebung liefert mit Sicherheit auf der ausführlichsten und detailliertesten Datengrundlage zur Situation verschuldeter Haushalte. Sie umfasst Daten zur Situation des Haushaltes, zu Art, Ursache und Dauer der Verschuldung, die in der Schweiz in keiner anderen Erhebung zu finden sind. Allerdings handelt es sich bei der erhobenen Population nicht um eine repräsentative Auswahl aller Verschuldeten in der Schweiz. Erhoben werden die Daten von den Personen, die sich im jeweiligen Jahr neu bei einer Schuldenberatungsstelle melden. Damit bilden diese eine besondere Population der Ratsuchenden und werden von uns so bezeichnet. Die Aussagen in diesem Bericht sind immer unter diesem Vorbehalt zu verstehen und lassen sich nicht ohne weiteres auf die Population aller Schuldner übertragen.

Pascal Pfister, Geschäftsleiter Schuldenberatung Schweiz

Profil der Überschuldeten in der Beratung

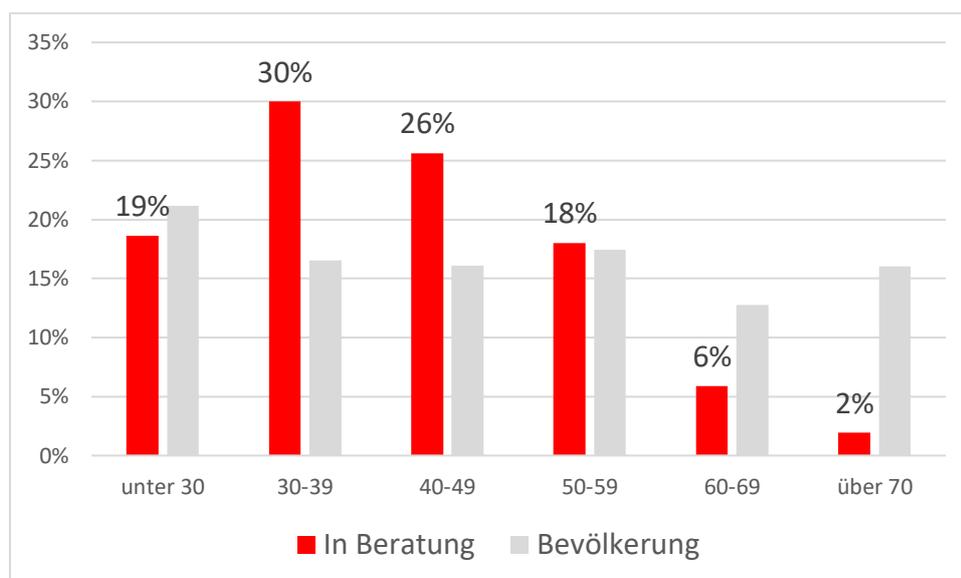
Menschen mit finanziellen Problemen, die bei einer Beratungsstelle Rat suchen, sind keine homogene Gruppe, sondern unterscheiden sich zum Beispiel im Hinblick auf ihr Alter, ihr Einkommen, ihren Bildungsstand und ihrer Familiensituation. Das demografische und sozioökonomische Profil der Personen und Haushalte, die sich an die Fachstellen für Schuldenberatung wenden, bleibt über den Lauf der Jahre sehr ähnlich (vgl. [frühere SBS-Statistiken](#)).

Im Folgenden werden diese einzelnen Merkmale beleuchtet und teilweise ins Verhältnis zur Gesamtbevölkerung gesetzt. So kann ermittelt werden, welche Personengruppen eher von Überschuldung betroffen sind.

Alter: Menschen zwischen 30 und 49 Jahren überdurchschnittlich betroffen

Mit 56 Prozent sind deutlich mehr als die Hälfte der Ratsuchenden zwischen 30 und 49 Jahren alt. Ihr Anteil ist damit deutlich höher als in der Bevölkerung. Deutlich untervertreten sind die älteren Jahrgänge. Überschuldung betrifft zu einem grossen Teil Menschen in der Mitte ihres Erwerbs- und Familienlebens.

Darstellung 1: Ratsuchende nach Altersgruppe

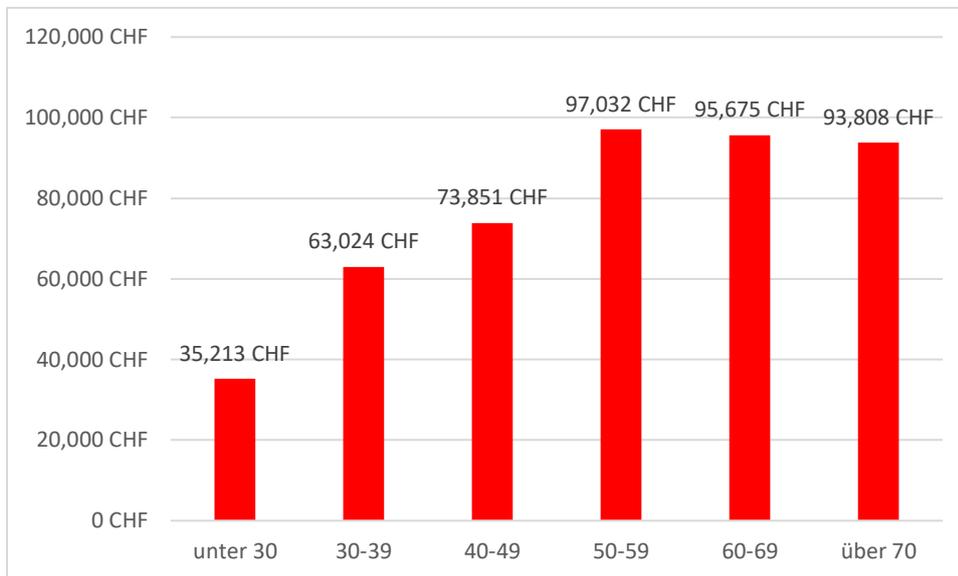


Quelle: [Bundesamt für Statistik, Altersaufbau der ständigen Wohnbevölkerung \(N=5131\)](#)

Alter: Je älter, desto höher die Schulden

Allerdings muss festgehalten werden, dass der durchschnittliche Schuldenbetrag mit steigendem Alter zunimmt. Ältere Menschen sind deutlich höher verschuldet.

Darstellung 2: Durchschnittlicher Schuldenbetrag nach Altersgruppe

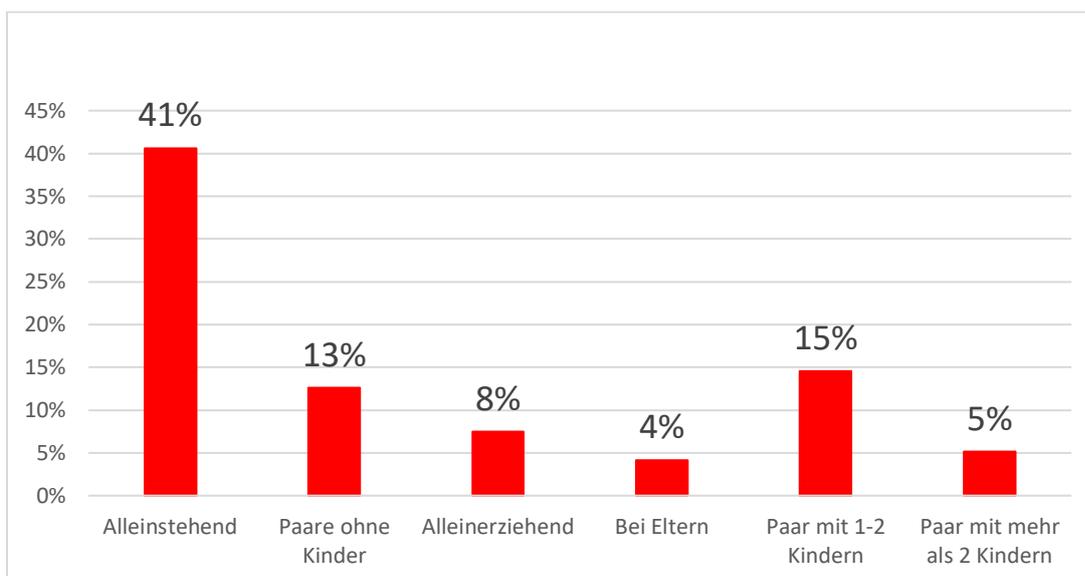


(N=5121)

Haushaltsformen: Mehr Alleinstehende und Alleinerziehende als in Bevölkerung

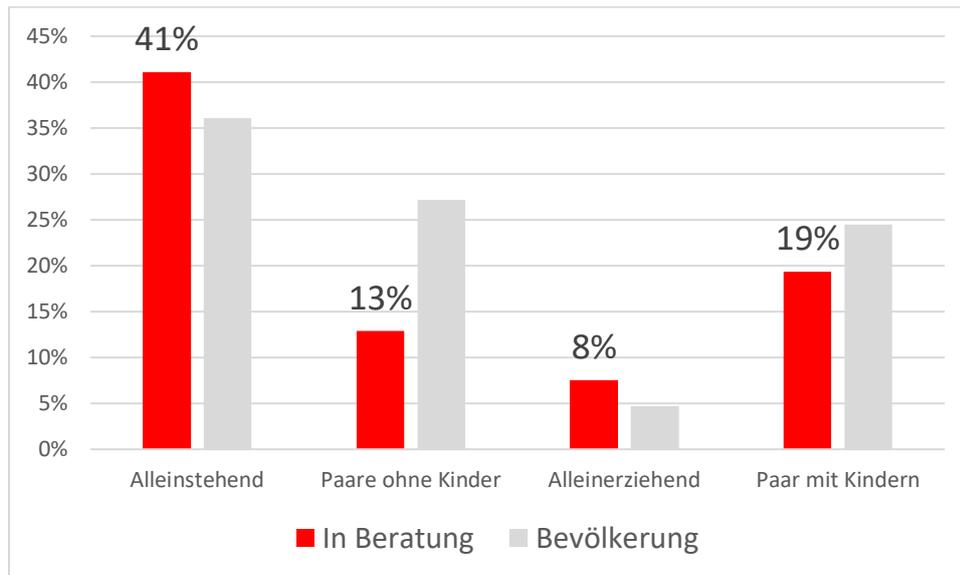
Mehr als zwei Fünftel der Ratsuchenden sind Alleinstehende. Ein Fünftel sind Paare mit Kindern. Ein Siebtel Paare ohne Kinder, ein Zehntel Alleinerziehende. Im Vergleich mit der Bevölkerung sind aber Alleinstehende und Alleinerziehende deutlich übervertreten.

Darstellung 3: Ratsuchende nach Haushaltsform



(N = 4901)

Darstellung 4: Ratsuchende nach Haushaltsform im Vergleich zur Gesamtbevölkerung

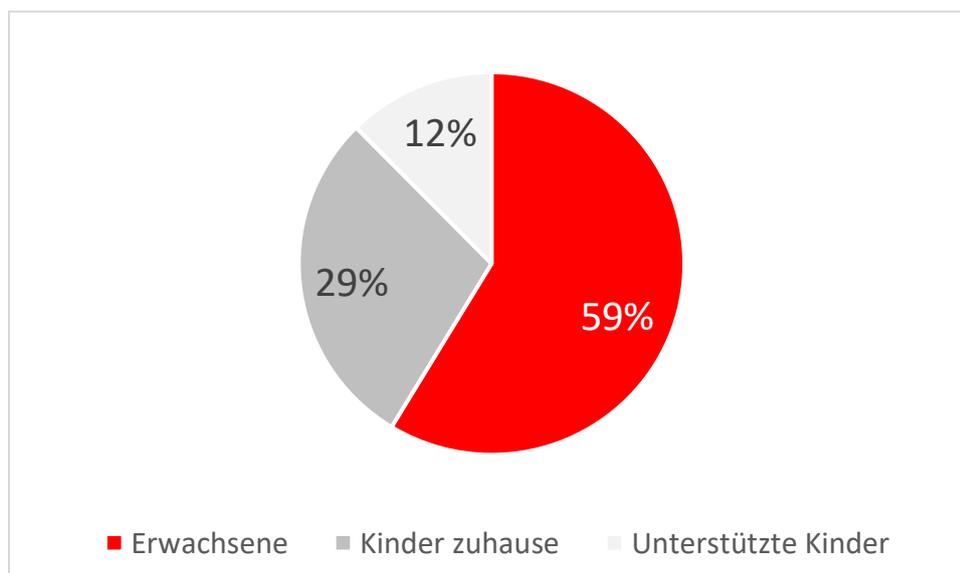


Quelle: [Bundesamt für Statistik, Demografie und Migration](#)
(N = 4901)

Haushaltszusammensetzung: Sehr grosser Anteil der Betroffenen sind Kinder

Auch wenn Paare mit Kindern im Vergleich mit der Bevölkerung nicht überdurchschnittlich verschuldet sind: Bei 41 Prozent der Personen, die von der Überschuldung betroffen sind, handelt es sich um Kinder. Sie sind den materiellen Einschränkungen und psychischen Belastungen durch die Situation in ihrer Familie ausgesetzt.

Darstellung 5: Anteil Kinder an betroffenen Personen



(Dossiers: N=5138, Personen N=10'203)

Geschlecht, Status, Bildung: Schweizer Männer mit Berufsabschluss

Gut ein Viertel der Ratsuchenden sind männliche CH-Bürger mit einem nachobligatorischen Abschluss. Nur acht Prozent haben einen Hochschulabschluss (Tertiär). 29 Prozent haben die obligatorische Schule besucht und 57 Prozent haben einen Berufsbildungsabschluss gemacht (Sekundär).

Darstellung 6: Geschlecht, Niederlassungsstatus, Bildung

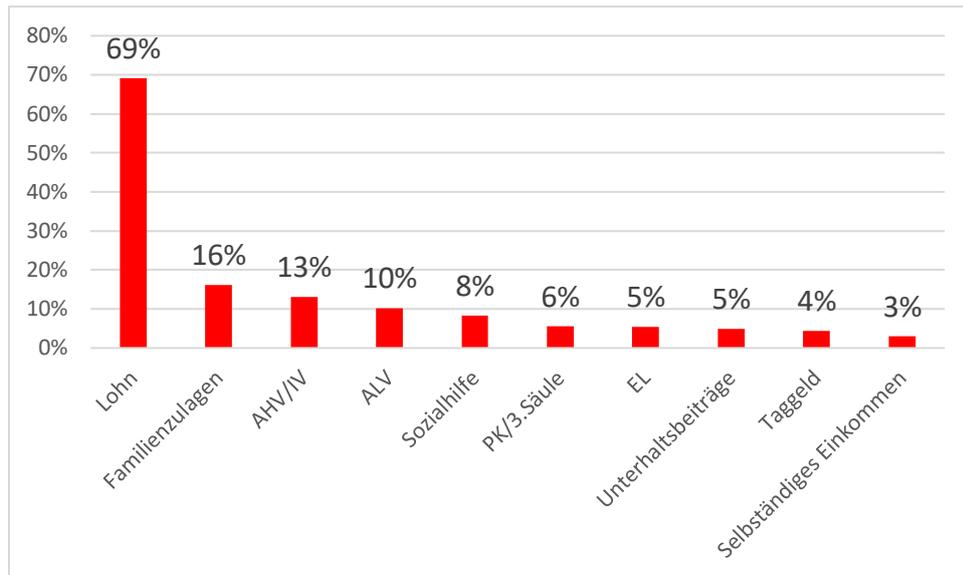
	Oblig.	Sekundär	Tertiär	Unbekannt	Gesamt
Frauen	12%	21%	3%	3%	39%
CH	5%	15%	2%	1%	23%
Ausland	7%	7%	1%	1%	17%
Männer	17%	35%	5%	3%	61%
CH	6%	23%	3%	1%	34%
Ausland	11%	12%	1%	2%	27%
Gesamt	29%	57%	8%	6%	100%

(N=4738)

Erwerbsstatus: Hoher Anteil von Sozialhilfebeziehenden und Arbeitslosen

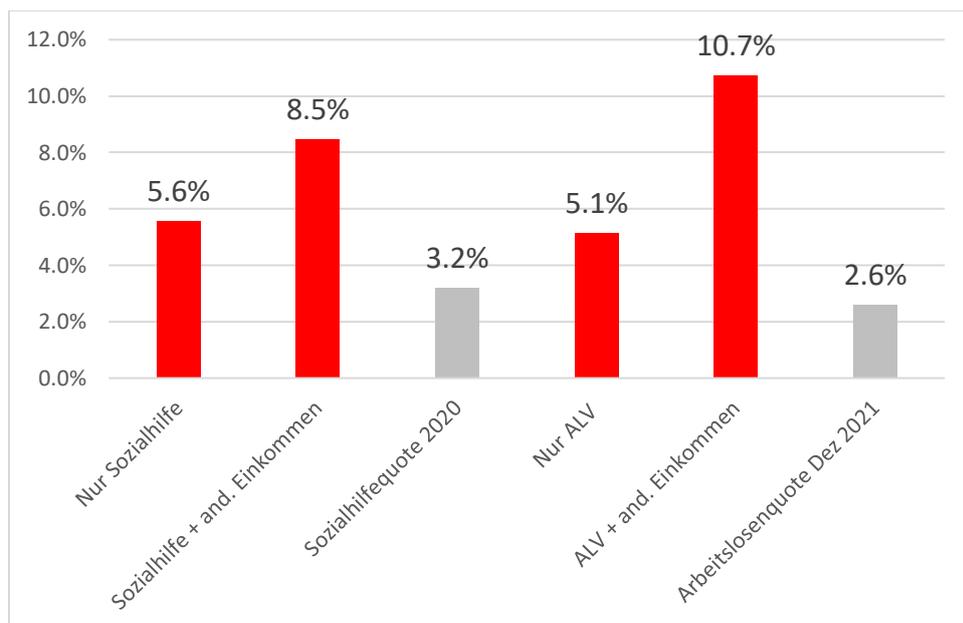
Die SBS-Mitglieder erheben im Gegensatz zu vergleichbaren internationalen Datenerhebungen (z.B. dem [IFF-Schuldenreport aus Deutschland](#) oder [Schuldenreport aus Österreich](#)) weder den Erwerbsstatus noch Daten zur beruflichen Situation. Schlüsse lassen sich nur über den Umweg der Einkommensarten ziehen. Der Anteil der Sozialhilfebeziehenden und Arbeitslosen in der Beratung liegt deutlich über dem Schweizer Durchschnitt.

Darstellung 7: Einkommensquellen der Ratsuchenden (kumuliert)



(N=5138)

Darstellung 8: Anteil Sozialhilfe- und Arbeitslosengeld-Beziehende im Vergleich zur Bevölkerung

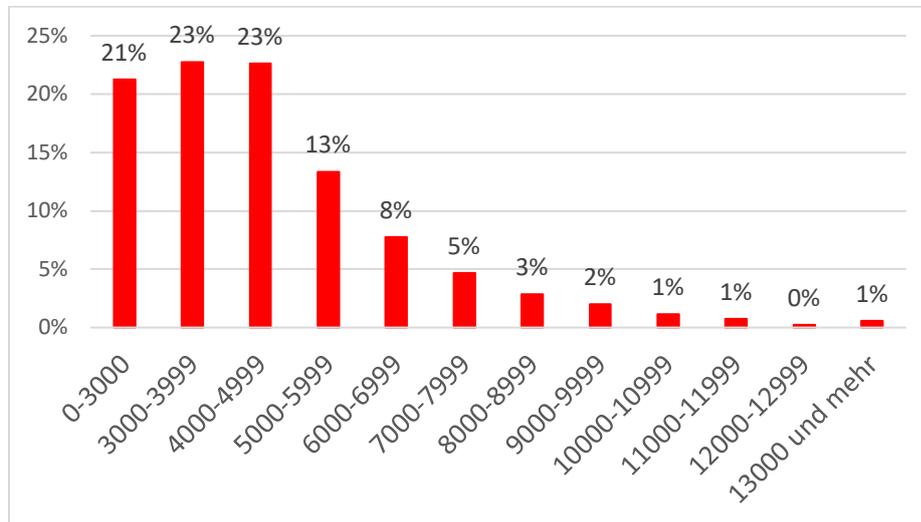


(N=5138)

Haushaltseinkommen: Tiefe Einkommen sind das grösste Verschuldungsrisiko

Für den grössten Teil der verschuldeten Haushalte lässt sich konstatieren, dass ein tiefes und unsicheres Einkommen zusammen mit einem schicksalhaften Lebensereignis als Ursache der Verschuldung gelten kann (vgl. Anlass für die Verschuldung S. 17). 80 Prozent der Ratsuchenden haben ein Haushaltseinkommen von weniger als 6000 CHF zur Verfügung.

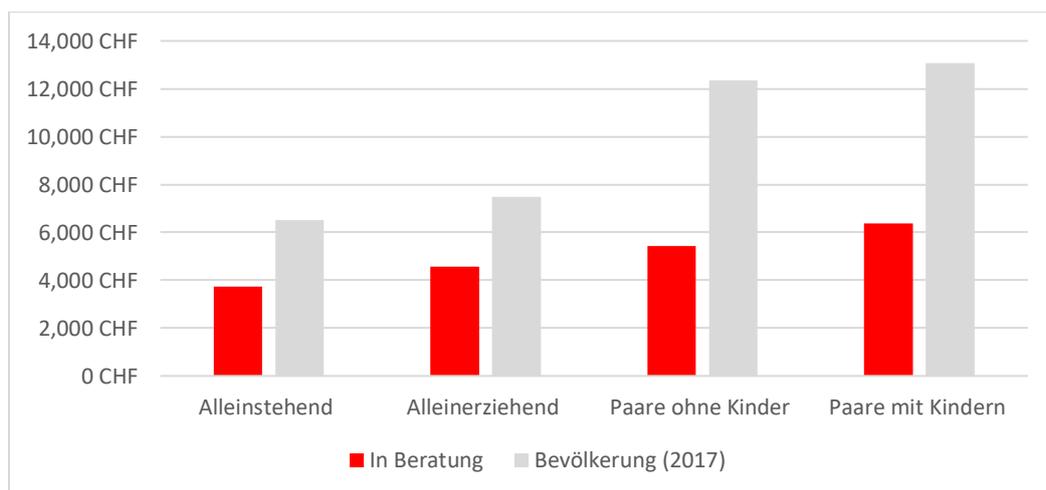
Darstellung 9: Haushaltseinkommen der Ratsuchenden



(N=5138)

Ausgefächert nach Haushaltsformen zeigt sich, dass bei den Ratsuchenden der Anteil der Haushalte deutlich tiefer ist als im Vergleich zur restlichen Bevölkerung. Der Mittelwert der Haushaltseinkommen ist bei allen Haushaltsformen der Ratsuchenden deutlich tiefer als in der Gesamtbevölkerung. Im Vergleich zu dieser haben die Ratsuchenden ein deutlich tieferes Einkommen zur Verfügung.

Darstellung 10: Einkommen nach Haushaltsform im Vergleich zur Bevölkerung (Mittelwert)



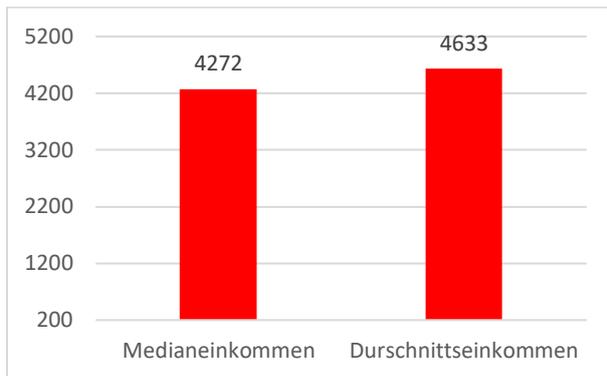
Quelle: [Bundesamt für Statistik, Haushaltseinkommen](#)

(N=5100)

Medianeinkommen: 4'272 Franken pro Haushalt

Die Hälfte der Ratsuchenden hat ein Haushaltseinkommen von unter 4'272 CHF. Auch das durchschnittliche Einkommen liegt sehr deutlich unter dem schweizweiten Durchschnitt von 7069 CHF im Jahr 2018 ([vgl. BFS](#)). Auch in dieser Betrachtungsweise zeigt sich, dass die Ratsuchenden im Vergleich zur Gesamtbevölkerung über deutlich weniger Einkommen verfügen.

Darstellung 10: Median- und Durchschnittseinkommen (CHF pro Monat)

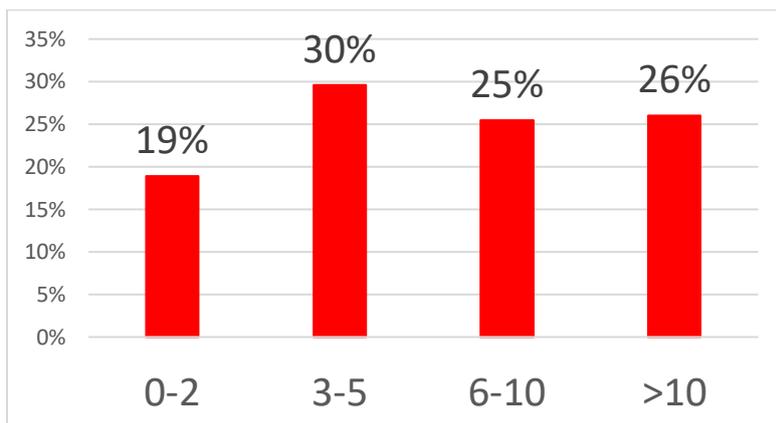


(N=5138)

Dauer: Mehr als die Hälfte seit über sechs Jahren verschuldet

Nach wie vor muss konstatiert werden, dass überschuldete Haushalte zu lange warten, bevor sie Unterstützung in Anspruch nehmen. Nur 19 Prozent der Haushalte nehmen bereits innerhalb der ersten zwei Jahre eine Beratung in Anspruch. Die Mehrheit der Haushalte lebt jahrelang in einer Überschuldungssituation.

Darstellung 12: Dauer der Überschuldung bei Erstberatung (in Jahren)



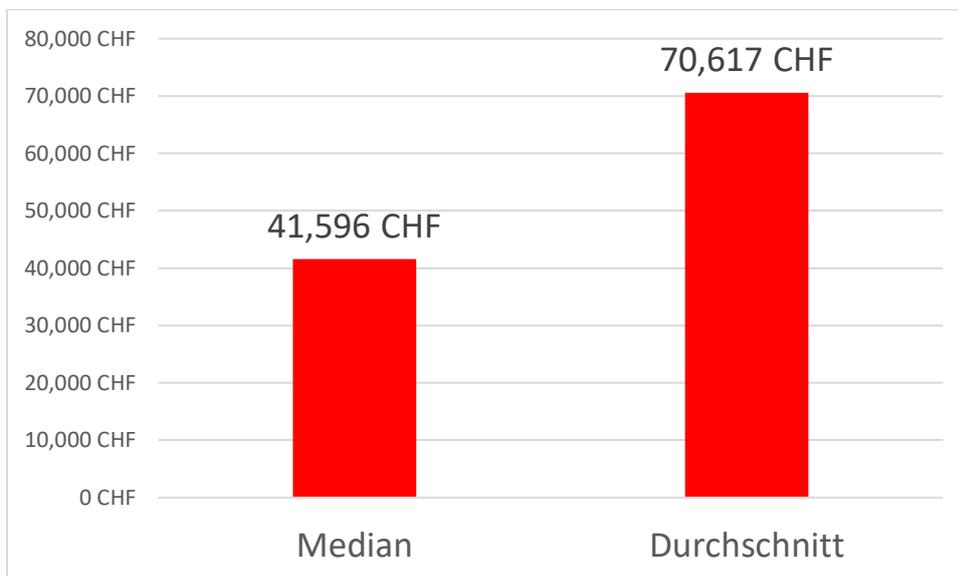
(N=5002)

Gründe und Arten der Überschuldung

Höhe der Verschuldung: Median bei 41'596 CHF

Bei jeweils der Hälfte der Ratsuchenden beläuft sich die Verschuldung auf weniger oder mehr als 41'596 CHF. Durchschnittlich haben die Ratsuchenden 70'617 CHF, was darauf verweist, dass es einige Ausreisser mit deutlich höheren Schulden gibt. Darstellung 23 auf Seite 18 zeigt, dass die durchschnittliche Verschuldung besonders hoch ist nach einer Aufgabe einer Selbstständigkeit, im Zusammenhang mit Suchtkrankheiten, einer kühnen Geldplanung sowie nach Trennungen und Scheidungen.

Darstellung 13: Median und Durchschnitt der Verschuldung der Haushalte



(N=5138)

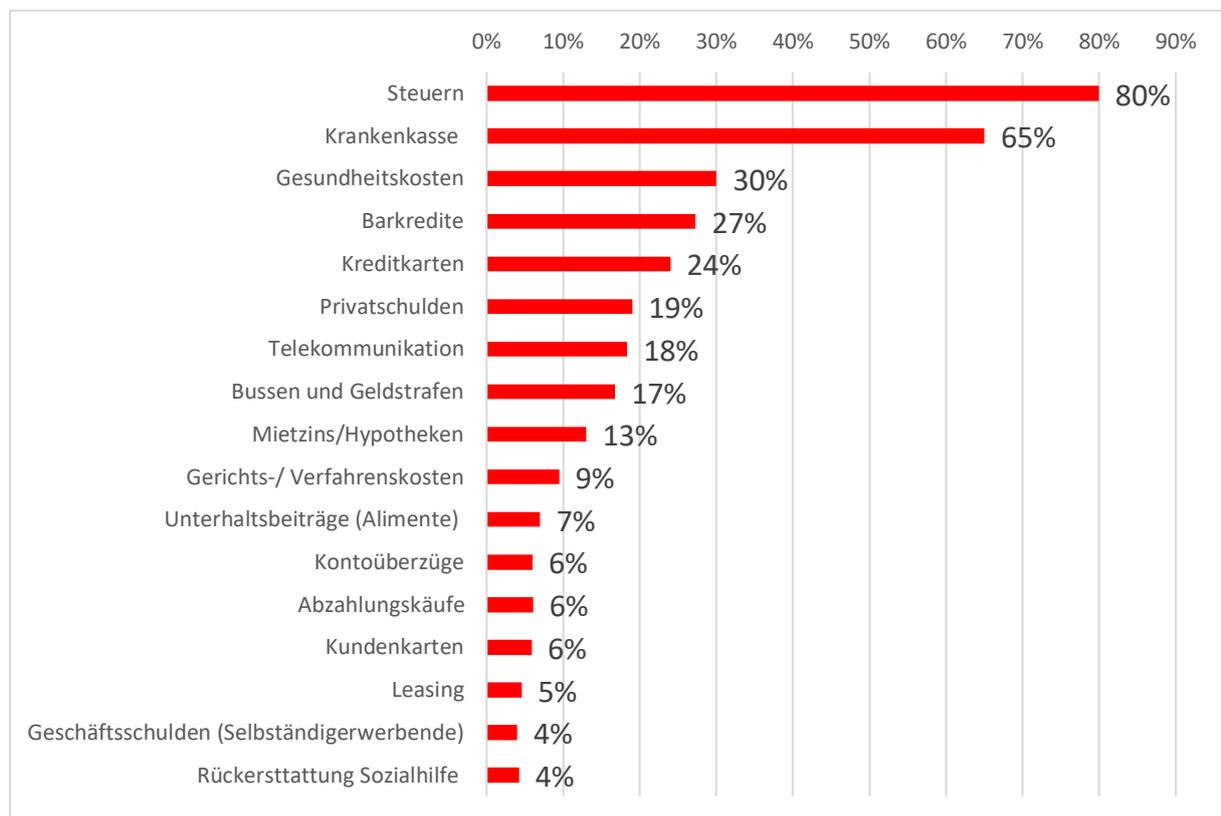
Arten der Verschuldung: Steuer- und Krankenkassenschulden klar an der Spitze

Steuerschulden und Schulden bei den Krankenkassen sind weiterhin mit grossem Abstand die am weitesten verbreitete Schuldenart. Wer mit Verschuldung kämpft und nicht quellenbesteuert ist, häuft in 80 Prozent der Fälle Steuerschulden an. Bei den Krankenkassenprämien sind es 65 Prozent.

In der Schweiz muss ein grosser Teil der Gesundheitskosten selbst getragen werden. Zum Beispiel die gesamte Zahnmedizin. Durch eine hohe Franchise bei der Krankenkasse kann zwar die Prämie reduziert werden, im Schadensfall treten aber hohe selbst zu tragende Kosten auf. 30 Prozent haben Schulden in dieser Kategorie. Damit zeigt sich auch hier der starke Zusammenhang von Gesundheit und Schulden.

Über die Gesamtheit weniger verbreitet sind Schulden infolge von Verbraucherkrediten im weiteren Sinne. Hier stechen Barkredite (27 Prozent) und Kreditkartenschulden (24 Prozent) hervor. Auch Schulden im Bereich Telekommunikation betreffen 19 Prozent. Bussen und Geldstrafen betreffen 17 Prozent der Dossiers.

Darstellung 14: Häufigkeit der Schuldenarten



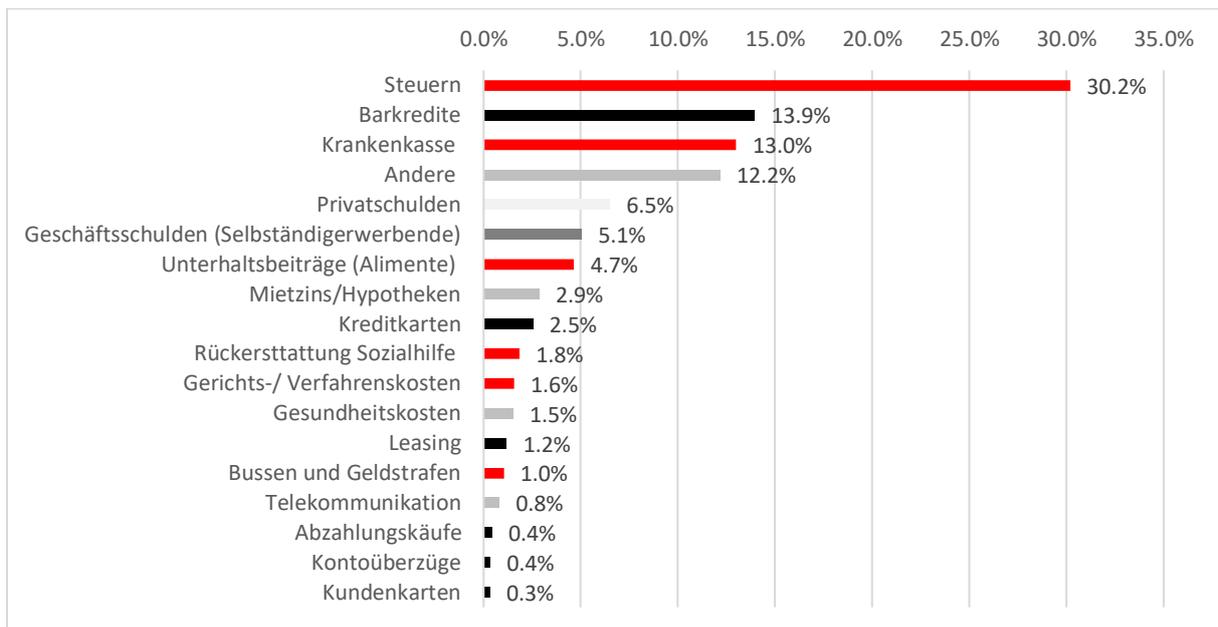
(N bei Steuern = 3814, N bei allen anderen Arten = 4302, Differenz aufgr. Quellebesteuerten)

Anteil an Gesamtschulden: Über 52 Prozent mit Kantonen und Gemeinden als Gläubiger

Deutlich wird die Bedeutung des Staates als Gläubiger auch, wenn man die Anteile der Schuldenarten an der gesamten Schuldensumme betrachtet. Über 30 Prozent sind Steuerschulden. 13 Prozent machen Krankenkassenschulden aus (Darstellung 15). Nimmt man Alimente, Sozialhilfe, Gebühren und Bussen dazu sind 52.3 Prozent der öffentlichen Hand geschuldet.

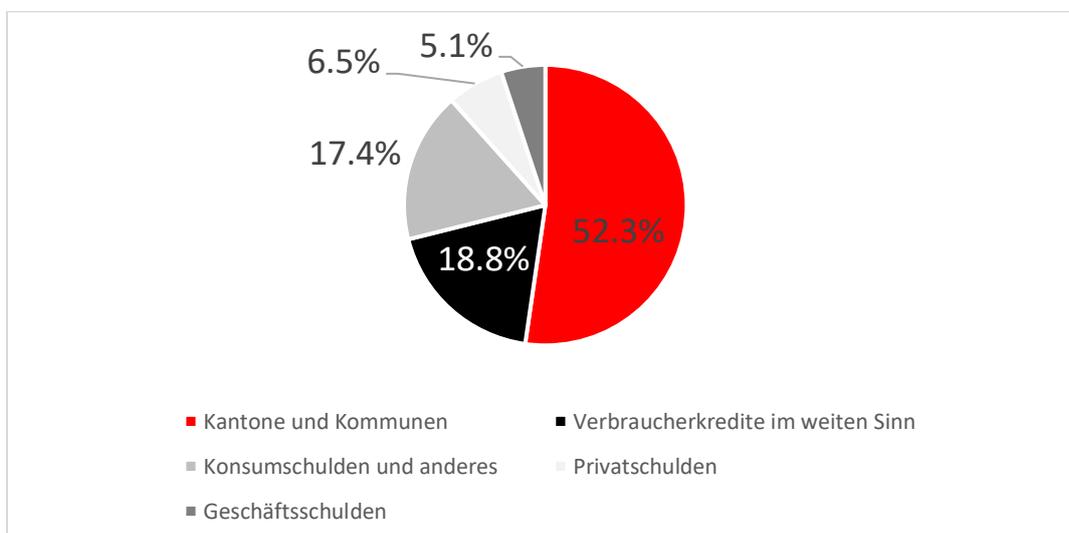
Verbraucherkredite im weiteren Sinn machen nur 18.8 Prozent der gesamten Schulden aus, davon sind allein Barkredite 13.9 Prozent. Weitere Konsumschulden machen 17.4 Prozent aus. Privatschulden 6.5 und Geschäftsschulden 5.1 Prozent.

Darstellung 15: Anteil einzelner Schuldenarten an der gesamten Schuldensumme der Ratsuchenden



(N=4302)

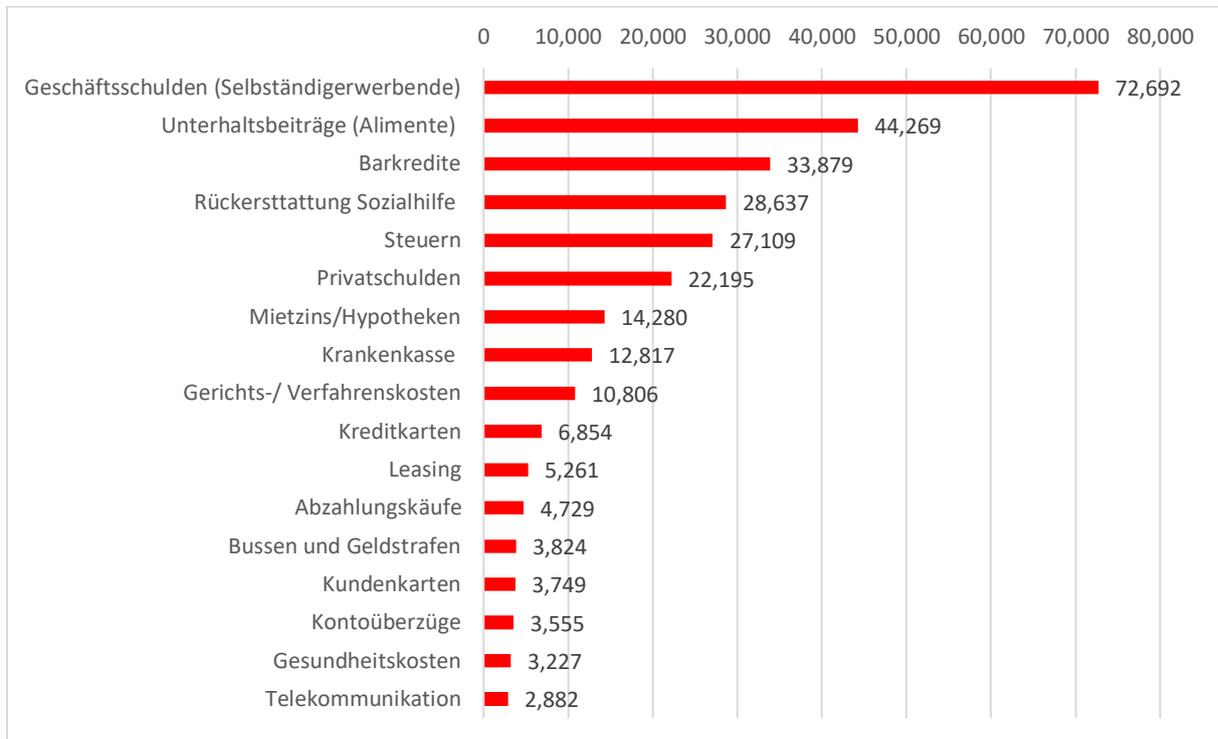
Darstellung 16: Anteil verschiedener Gläubigerkategorien an der gesamten Schuldensumme der Ratsuchenden



(N=4302)

Betrachtet man die Höhe der Schulden nach einzelner Schuldenart, zeigt sich nochmals ein anderer Aspekt. Geschäftsschulden belaufen sich auf einem sehr hohen Niveau, hoch sind die Schulden auch bei Unterhaltsbeiträgen. Danach folgen Barkredite, Sozialhilfe und Steuern.

Darstellung 17: Durchschnittliche Höhe der Schulden nach Schuldenart (Mittelwert)

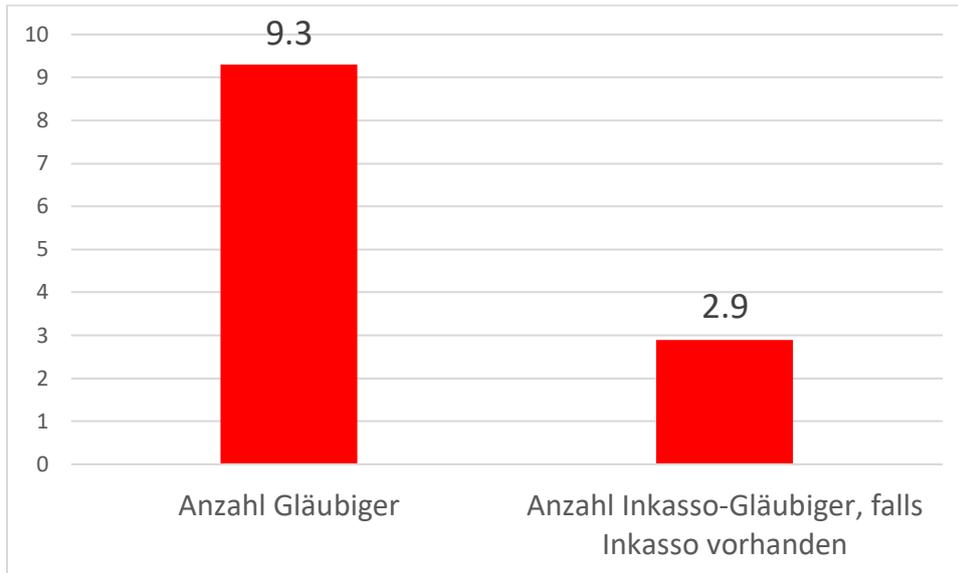


(N=4302)

Anzahl Gläubiger: Mit der Dauer übernehmen Inkassofirmen

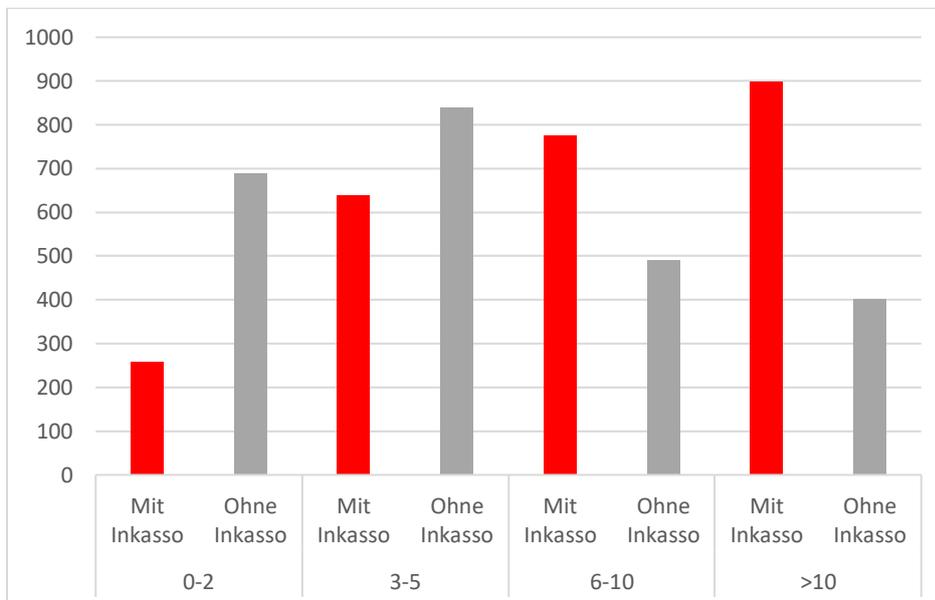
Durchschnittlich haben die Ratsuchenden 9.3 Gläubiger. Bei denjenigen, die Inkassofirmen als Gläubiger haben, sind dies im Durchschnitt 2.9. Je länger die Haushalte verschuldet sind, desto höher wird der Anteil derer, die Inkassofirmen als Gläubiger haben. Mit der Dauer der Überschuldung übernehmen Inkassofirmen die Schulden.

Darstellung 18: Anzahl Gläubiger und Inkassofirmen als Gläubiger (Mittelwert)



(N=4776)

Darstellung 19: Verschuldete mit Inkassofirmen als Gläubiger nach Dauer der Überschuldung

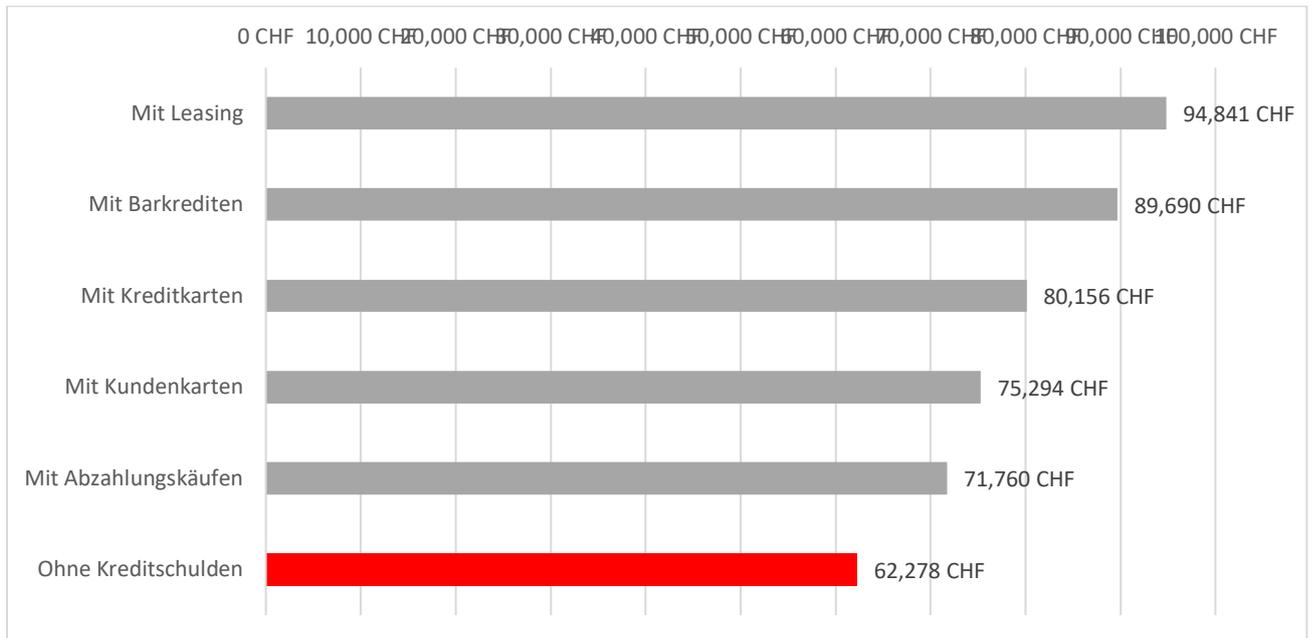


(N=4995)

Konsumkredite: Höhere Überschuldung mit Kredit

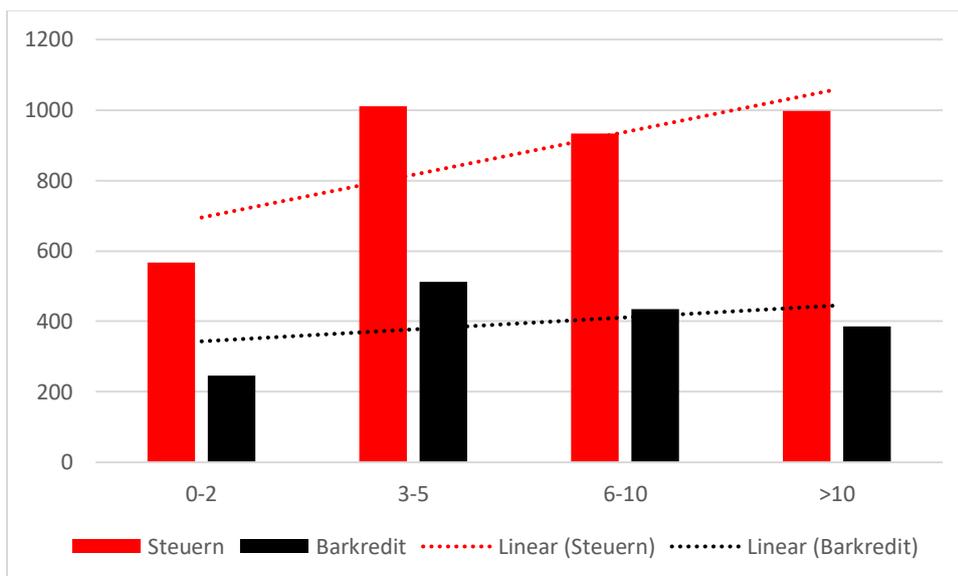
Wer einen Kredit in seinem Schuldenportfolio hat, dessen durchschnittliche Verschuldung ist deutlich höher als bei Haushalten ohne Kreditschulden. Insbesondere Leasing, Barkredite und Kreditkarten stehen in Zusammenhang mit einer grösseren Schuldenlast.

Darstellung 20: Durchschnittliche Verschuldung ohne Kredit und nach Kreditarten (Mittelwert)



(N=5128)

Darstellung 21: Entwicklung der Steuer- und Barkreditschulden über die Dauer (Anzahl betroffene Haushalte)

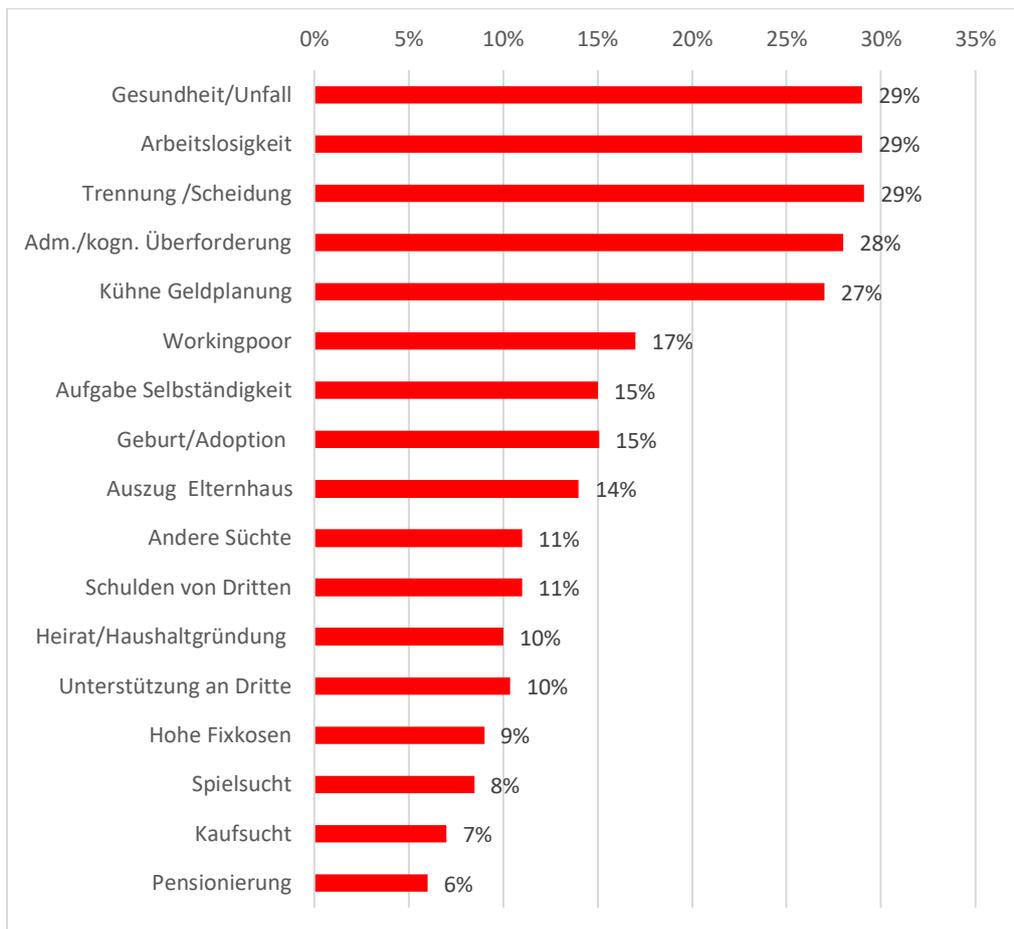


(N=5084)

Anlass für Überschuldung: hauptsächlich kritische Lebensereignisse

Wie in früheren Auswertungen zeigt sich auch für das Jahr 2021 sehr deutlich, dass als Anlass für Überschuldung hauptsächlich kritische Lebensereignisse zu gelten haben. Gesundheitliche Probleme, Unfälle, Arbeitslosigkeit sowie Trennung und Scheidung werden jeweils für 29 Prozent der Haushalte als Anlass für die Verschuldung ausgemacht. Administrative und kognitive Überforderung sowie eine kühne Geldplanung werden fast gleich häufig genannt. Bei ersterem dürften im Falle von Ausländerinnen und Ausländern auch sprachliche Hürden ein Grund sein. Grundsätzlich lässt sich konstatieren, dass die Kombination von einem tiefen und unsicheren Einkommen mit einem kritischen Lebensereignis zu einem deutlich erhöhten Verschuldungsrisiko beiträgt.

Darstellung 22: Gründe für die Überschuldung (kumuliert)

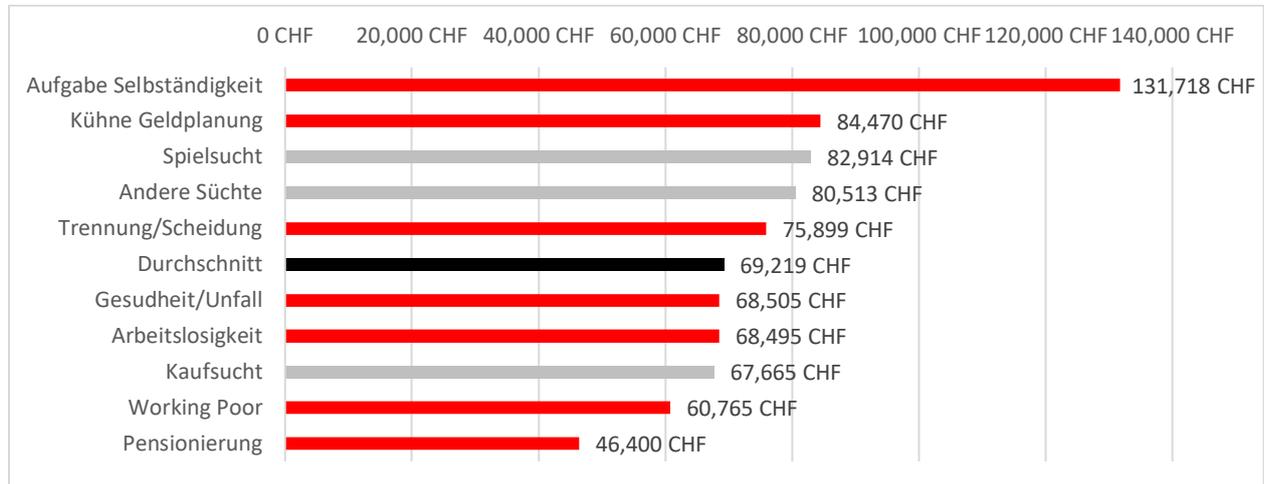


(N=5130)

Durchschnittliche Verschuldung: Höher bei Selbständigen, Trennung und Suchtkrankheit

Überdurchschnittlich hoch ist die Verschuldung besonders nach einer Aufgabe einer Selbstständigkeit, im Zusammenhang mit Suchtkrankheiten, einer kühnen Geldplanung sowie nach Trennungen und Scheidungen.

Darstellung 23: Durchschnittliche Verschuldung nach Ursache (Mittelwert)

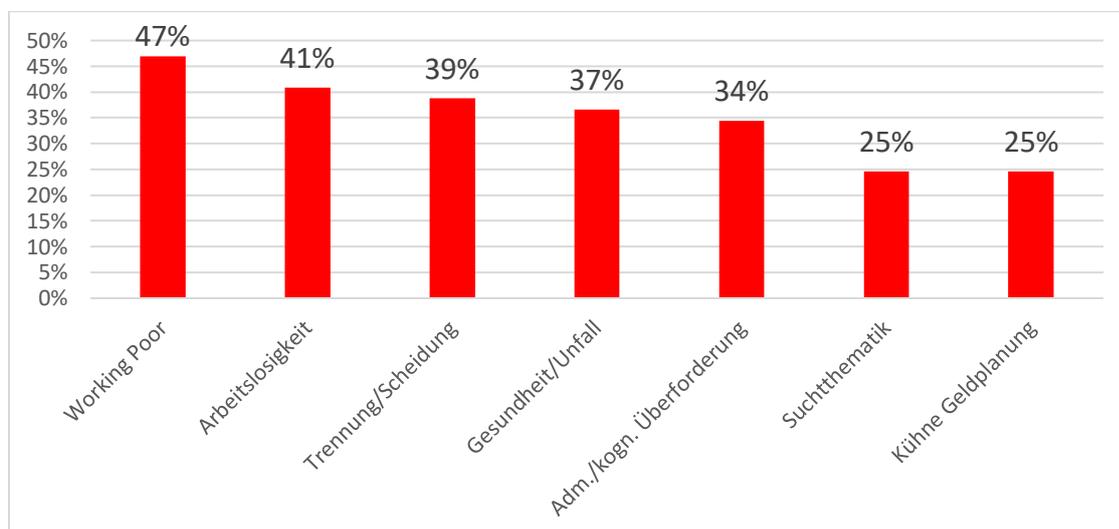


(N=5130)

Ohne Aussicht auf Sanierung: Working Poor unter und am Existenzminimum

Ein grosser Teil der Ratsuchenden hat ein Einkommen, das knapp am betriebsrechtlichen Existenzminimum liegt. Eine Sanierung kommt somit nicht in Frage, weil kein Überschuss zur Abzahlung der Schulden zur Verfügung steht. Besonders Working Poor und Arbeitslose befinden sich in dieser Situation, aber auch Personen nach einer Trennung/Scheidung oder mit einem gesundheitlichen Problem. Bei den Zahlen handelt es sich um eine sehr grobe Schätzung auf der Grundlage von Durchschnittswerten.

Darstellung 24: Grobe Schätzung der Haushalte mit Einkommen am und unter betriebsrechtlichem Existenzminimum



(N=5138)